

DER WEG LOHNT!

Die **neuseeländische Inselgruppe Poor Knights Islands** liegt am anderen Ende der Welt. Kein Wunder also, dass sie von europäischen Tauchern nur selten besucht wird – und das, obwohl sie zu den besten Spots der Welt gehören soll. Meinte zumindest kein Geringerer als Jacques-Yves Cousteau.

Text & Fotos: Scott Bennett;
Übersetzung: Anna Karolina Stock





Neuseeland, das ist Natur in urweltlicher Extremform. Sowohl an Land als auch in den Tiefen des Südwestpazifiks warten ursprünglichere Natur und paradiesische Schönheit. Verwunderlich, dass der Inselstaat als Taucher-Hotspot bisher unbemerkt blieb. Und das, obwohl Jacques-Yves Cousteau dort einen der zehn besten Tauchplätze der Welt gefunden haben soll: die Poor Knights Islands (übersetzt etwa »Arme-Ritter-Inseln«).

Die circa 25 Kilometer vor der Ostküste der neuseeländischen Nordinsel gelegene Inselgruppe, die sich aus den beiden Hauptinseln Aorangi und Tawhiti Rahi sowie zahlreichen kleineren Inseln (unter anderem Motu Kapiti, Aorangaia und Archway Island) zusammensetzt, hatte mich schon immer fasziniert. Die zusammen fast 200 Hektar großen Inseln entstanden bereits vor zehn Millionen Jahren durch eine Reihe von Vulkanausbrüchen. Als Captain Cook die Inselgruppe am 25. November 1769 entdeckte, soll er sie angeblich »armer Ritterpudding« (heute: French Toast) genannt haben, weil sie mit den rot blühenden Pohutukawa-Bäumen seinem mit Marmelade verzierten Lieblingsdessert ähnelten.

Die Poor Knight Islands sind bereits seit dem 19. Jahrhundert, als Maoris vom Festland alle Inselbewohner massakriert hatten, völlig unbewohnt. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Im Jahr 1981 wurde die Inselgruppe offiziell zum Meeresschutzgebiet erklärt, um die zahlreichen bedrohten Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Ein Betreten der Inseln ist heutzutage nur zu wissenschaftlichen Zwecken und mit Sondergenehmigung möglich – für Flora und Fauna



Wer einen Blick für's Detail hat, sieht mehr. Auch vor den Poor Knights Islands. Zum Beispiel die leuchtend roten Waratah-Anemonen und Clown-Prachtsternschnecken.

ein Segen. Hinzu kommt, dass die warme East-Auckland-Strömung hier auf kühlere Gewässer trifft, so dass subtropische Endemiten und tropische Fischarten zusammenkommen und eine einzigartige Unterwasserwelt schaffen. Die bis zu 100 Meter tief abfallenden Steilwände mit Höhlen, Grotten und Gewölben bieten Lebensraum für bis zu 125 verschiedene Fischarten. Nicht verwunderlich also, dass die 60 Tauchspots jedes Taucherherz höher schlagen lassen – so auch meines.

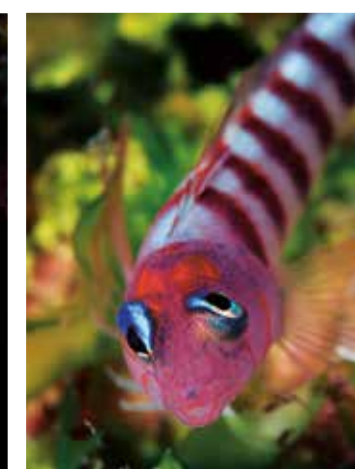
Auf ins Abenteuer!

Der Flug von Toronto über Los Angeles nach Auckland dauerte lang, doch ich spürte, dass es sich lohnen würde. Auckland liegt im Norden der Nordinsel Neuseelands und war mein Ausgangspunkt für die Weiterreise. Mit dem Mietwagen ging es Richtung Norden. Vorbei an Whangarei, einer Stadt in der Region Northland, kam ich nach insgesamt drei Stunden in der Küstenstadt Tutukaka an. Ihr Yachthafen ist riesig, kein Wunder, denn er ist ein wichtiger Ausgangspunkt für

Taucher und Sportangler. Meine Suche nach Dive Tutukaka dauerte nicht lange, und ich schaute kurz hinein, um mich vorzustellen. Das Innere des Ladens sah aus wie eine Höhle aus massivem Stein. Mitinhaberin Kate Malcom, die Dive Tutukaka mit Jeroen Jongejans betreibt, begrüßte mich herzlich und führte mich herum. Die Tauchbasis ist mit fünf Schiffen Neuseelands größtes Tauchcharter-Unternehmen, das jedes Jahr über 12.000 Menschen zu den Poor Knights Islands bringt. Einer von ihnen sollte ich sein.

Kate und ich sprachen zunächst über meine Ausrüstung: ein 7-Millimeter-Anzug mit Kapuze und integrierter Weste. Dann wollte sie mir unsere Route erklären, doch meine Aufmerksamkeit richtete sich auf eine Übersichtskarte an der Wand. Mit offenem Mund las ich die Überschrift »Cool Stuff« und begutachtete die verschiedenen Abbildungen: Riesen-Stachelmakrelen, Brydewale, schwangere Adlerrochen, Hammerhaie, Siebenkiemer- und Kupferhaie, Mondfische und Mantarochen. Ich war überwältigt. Kate zeigte mir ein Video von einem sechs Meter groß-

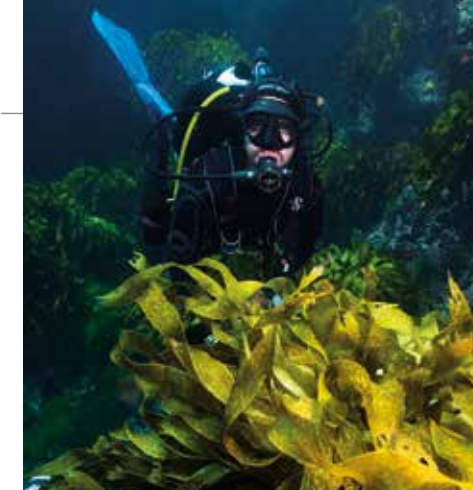
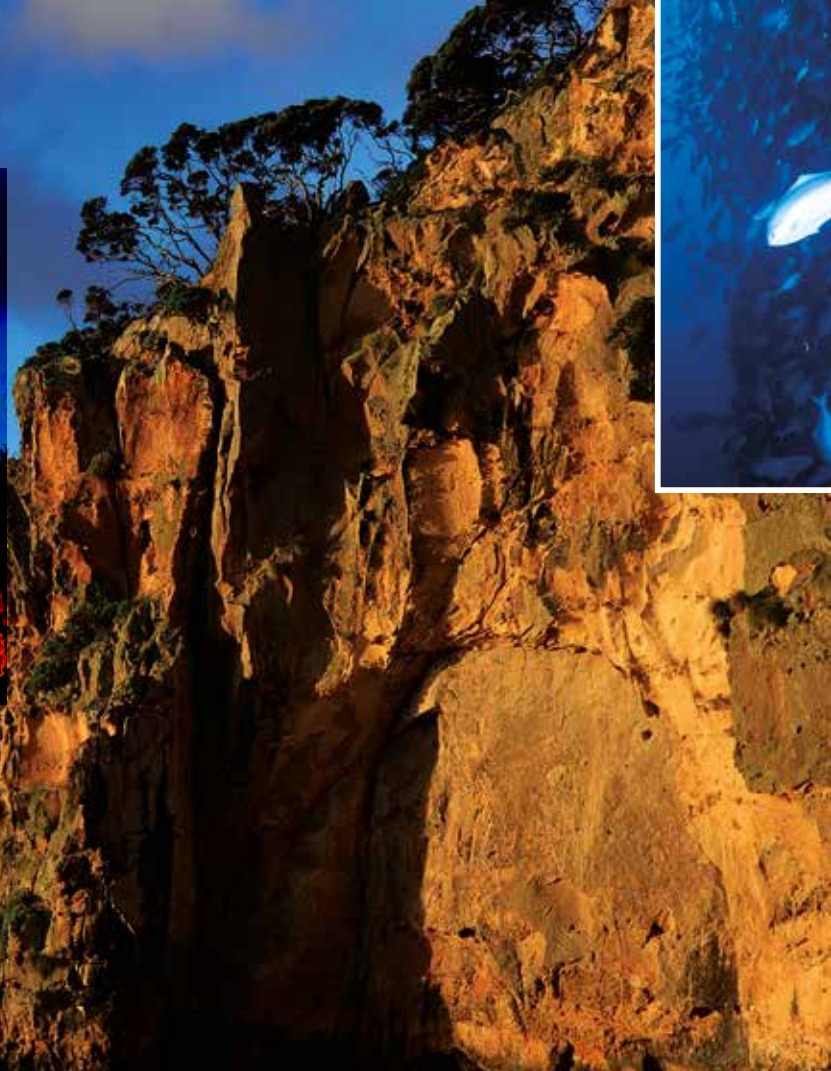
Am anderen Ende der Welt wartet ein enorm artenreiches, naturbelassenes Tauchrevier, im Makrobereich und größer. Bilder von links: Kammzahn-Schleimfisch, Skorpionsfisch, Leoparden-Anemone und ein Dreiflossen-Schleimfisch.



DIE TAUCHBASIS

Neuseelands Poor Knights Islands sind bei keinem deutschsprachigen Tauchreiseveranstalter im Programm. Bei der Reiseorganisation ist also Eigeninitiative gefragt. Nur gut, dass es eine Tauchbasis gibt, die einen sicher zu den verschiedenen Tauchspots bringt: Dive Tutukaka, gelegen im gleichnamigen Ort im äußersten Norden Neuseelands, ungefähr gegenüber den unbewohnten Poor Knights.

Weitere Infos: www.diving.co.nz



Dicht bevölkertes Gebiet: die zur Unterfamilie der Fegerbarsche gehörenden »Blue Maomao« und ein Taucher im Kelp, der wiederum zahlreichen Tieren Lebensraum bietet.

Die Poor Knights Islands erheben sich bis auf 240 Meter über den Meeresspiegel und sind vulkanischen Ursprungs. Die schroffe Topographie setzt sich mit zahlreichen Steilwänden, zerklüfteten Riffen, Grotten und Höhlen unter Wasser fort.

en Manta, den sie am Vortag gesichtet hatten. Bei diesem Anblick hätte ich am liebsten meine Tauchausrüstung geschnappt und wäre ins Wasser gesprungen. Doch ich musste mich bis zum nächsten Morgen gedulden.

Pünktlich um halb zehn schleppte ich erwartungsvoll meine Tauchausrüstung zur Acheron, einem 24 Meter langen Safariboot, das mit vier Ensuite-Doppelkabinen und einer ohne Bad ausgestattet ist. Die Crew wartete bereits, darunter Tauchlehrerin Ashleigh McKenzie, Skipper Kevin Delonge und Jeroen Jongejans, der Inhaber von Dive Tutukaka. Mein Tauchpartner Cameron Barton, ebenfalls ein Unterwasserfotograf, kam wie ich vollbepackt am Boot an.

Erster Stopp: Northern Arch

Unser erster Stopp war Northern Arch, ein Tauchspot am nördlichen Ende der Insel Tawhiti Rahi, der für seine große Stachelrochen-Population bekannt ist. Die Wasserbedingungen waren hervorragend: 21 Grad, keinerlei Strömung und eine Sichtweite von 25 Metern. Nur die durch das Wasser pulsierenden Salpen behinderten unsere Sicht. Nichtsdestotrotz eröffnete sich uns mit jedem Tiefenmeter eine Unterwasserwelt, die ich in dieser Form noch nie gesehen hatte: mit Braunalgen, Federgorgonien und See-

tang überwucherte Steilwände und über einen Meter lange Gelschwanzmakrelen. Bis dahin kannte ich nur die Dickkopf-Stachelmakrelen aus den Tropen, so dass der Anblick dieser stromlinienförmigen Riesen einfach überwältigend war. Als wir durch die Bögen in die Unterwassergewölbe hinein tauchten, schossen Schwärme von Riffbarschen an uns vorbei. Die Gewölbewände waren mit unzähligen Schwämmen, Moostierchen, Hydrozoen und winzigen Seeanemonen mit grün-weiß gestreifter Körpermitte bedeckt. Riesige Kurzschwanz-Stachelrochen glitten gemütlich über den Boden. Auch glatte Stachelrochen genannt, sind sie die größten ihrer Art. Ausgewachsene Kurzschwanz-Stachelrochen wiegen bis zu 350 Kilogramm und erreichen Durchmesser von über zwei Metern. Direkt neben den Riesen schwammen einige Adlerrochen.

Zweiter Stopp: Middle Arch

Nach einem üppigen, aber gesunden Mittagessen mit Quiches und Salaten stand unser zweiter Tauchgang in Middle Arch bevor. Der Tauchspot befindet sich ebenfalls an der Hauptinsel Tawhiti Rahi und ist etwas flacher als Northern Arch, jedoch nicht weniger spannend. Das Riff ist mit zahlreichen Schwämmen übersät. Die Skorpi-

fische wurden rasch zu unserem Lieblingsmotiv. Größer als ihre tropischen Verwandten, aber ohne die giftigen Flossenstrahlen, erwiesen sie sich als äußerst geduldige Fotomodelle. An einem Exemplar hingen sogar zwei winzige Trittbrettfahrer: ein Duo von Schleimfischen. Gelbe Muränen spähten vorsichtig aus den Höhlenspalten. Gerade so erhaschte ich einen Blick auf einen vorbeischwimmenden Lord-Howe-Falterfisch – eine subtropische Fischart, die ausschließlich in den Gewässern Neuseelands zu finden ist. Ebenso rar sind der schwarze Zackenbarsch und die Mosaik-Muräne.

Nach dem Tauchgang in Middle Arch zeigte uns Jeroen, dass die Inseln auch über Wasser einige geologische Wunder zu bieten haben. Kein Wunder übrigens, vulkanischer Ursprung sorgt oft für interessante Topographie. Die Riko-Riko-Höhle liegt in der Maroro-Bucht an der nordwestlichen Seite der Insel Aorangi und ist die großvolumigste Meereshöhle der Welt. Sie ist 130 Meter lang, 80 Meter breit und hat eine Tiefe von 26 Metern unterhalb des Wasserspiegels und 35 Meter von der Wasseroberfläche bis zur Decke. Während des Zweiten Weltkriegs wurde sogar ein japanisches U-Boot im Inneren der Höhle versteckt, um es unbeobachtet reparieren zu können.

Dritter Stopp: Oculina Point

Am nächsten Tag standen mehrere Tauchgänge am Oculina Point auf dem Plan. Wir tauchten mit der Strömung entlang der Steilwand, zu deren Bewohnern Pünktchenmuränen, Schornsteinfeger-Lippfische und Feilfische gehören. Etwas weiter änderte sich die Farbe der Felsvorsprünge: magentafarbene Juwelenanemonen leuchteten uns entgegen. Noch mehr faszinierten mich die Leopardanemonen, deren zarte weiße Körper mit braunen Flecken übersät sind. Während Anemonen normalerweise im Untergrund fest verankert sind, kann sich die Leopardanemone ausklinken, wenn ihr nicht genügend Platz zur Verfügung steht. Sie schwimmt dann mit der Strömung mit, um neue Gebiete zu besiedeln.

Am Oculina Point wurde mir klar, dass die Poor Knights Islands nicht nur eine atemberaubende Meereslandschaft und riesige Fischschwärme zu bieten haben, sondern ein unglaublich faszinierendes Makro-Leben aufweisen: Juwelenanemonen, fünf heimische Schleimfischarten und bunte Nacktschnecken wie die Clown-Prachtsternschnecke. Ich sah zum ersten Mal in meinem Leben eine Tam-bja verconis, eine der am häufigsten vorkommenden Nacktschnecken der Poor Knights Islands. Als besonders fotogen und koope-

rativ erwies sich der heimische Blauaugenschleimfisch. Mit seinem rot-weiß gestreiften Körper und den glitzernden blauen Augen ist er ein Traummotiv für jeden Unterwasserfotografen. Cameron und ich schossen ein Makroporträt nach dem nächsten, und als einer der Blauaugen-Schleimfische sein Auge rotieren ließ, entstand meine Lieblingsaufnahme der ganzen Reise.

Vierter Stopp: Blue Maomao Arch

Am nächsten Morgen weckte uns Jeroen noch vor Sonnenaufgang, um uns etwas Besonderes zu zeigen. Nach den Highlights der letzten beiden Tage stellte ich sein Urteil keineswegs in Frage und kam mit meinem Kaffee in der Hand an Deck. Vor uns lag ein kleiner Bogen, der aus unserer Perspektive herzförmig erschien. »Aufgepasst«, rief Jeroen. Kurz darauf erhellte die aufgehende Sonne die Öffnung und tauchte sie in einen roten Schimmer. Jeroen navigierte das Boot weiter Richtung Süden. Unser Ziel war der Blue Maomao Arch, ein flacher Felsbogen, durch den man in eine Kathedrale taucht. Wir erwarteten Schwärme von Fegerbarschen (auf Englisch »Blue Maomao«) – nicht umsonst war der Ort nach ihnen benannt. Doch als wir abtauchten, wurden wir bis auf ein paar einzelne Exemplare bitter enttäuscht. Wo wa-

ren sie alle hin? Selbst die mit flammenroten, orange- und magentafarbenen Schwämmen überzogenen Felsen konnten uns nicht trösten. Fotogen war sie allemal, aber eben kein Ersatz für die fehlenden Maomaos.

Bevor wir umkehrten, drehte ich mich noch ein letztes Mal um, und da sah ich sie: Ein riesiger Schwarm tauchte aus dem Nichts auf und bewegte sich auf uns zu. Den Rest des Tauchgangs verbrachte ich damit, den Fischschwarm aus allen Richtungen und Winkeln zu fotografieren. Der Kontrast zwischen den Unmengen an blauen Fischen und der bunt bewachsenen Felswand hätte nicht besser sein können.

Fünfter Stopp: Jans Tunnel

Unser letzter Tauchgang erfolgte in Jans Tunnel. Das Innere der Höhle weitet sich zu einem nur wenige Meter tiefen Felsenpool aus, der ein ideales Versteck für schlafende Fische bietet. Im hinteren Teil erstrecken sich Felder von roten Waratah-Anemonen direkt unterhalb der Wasseroberfläche. Durch den Wellengang erwies sich das Fotografieren allerdings als wahre Herausforderung. Beim Verlassen von Jans Tunnel tauchten wir entlang der Steilwand, die durch eine unglaubliche Ansammlung von bunten Juwelenanemonen prächtig leuchtete. Neben den üblichen magentafarbenen Exemplaren entdeckten wir Kolonien in Orange- und Pinktönen. In der Gesamtschau war es eine unwirkliche Farbexplosion, mit der jedes andere Korallenriff, das ich bisher gesehen hatte, definitiv nicht mithalten konnte.

Zwar haben wir nur eine kleine Auswahl der 60 Tauchspots gesehen, doch kann ich mit Überzeugung sagen, dass die Poor Knights Islands zu den überraschendsten, naturbelastetsten und schönsten Gebieten gehören, an denen ich bislang getaucht bin. In dieser Hinsicht kann ich Jacques-Yves Cousteau nicht widersprechen. ■

Tauchen Sie ein in die Welt von unterwasser

www.underwasser.de